Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1892

123 (20.10.1892)

urn:nbn:de:gbv:45:1-597183

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck u. Comp. in Halle a. S, G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 123 Elsfleth, Donnerstag den 20. October. 1892.

Tages-Zeiger.
(20 October.)
☉-Aufgang: 6 Uhr 36 Minuten.
☉-Untergang: 4 Uhr 52 Minuten.
☾-Aufgang: 6 Uhr 3 Minuten Vm.
☾-Untergang: 4 Uhr 51 Minuten Nm.
Hochwasser:
2 Uhr 50 Min. Vm. 3 Uhr 7 Min. Nm.

Das Ministerium Loubet

ist bedenklich ins Wanken gekommen und sein Sturz ist nur noch eine Frage der Zeit. Wäre die französische Deputirtenkammer nicht so lange vertagt gewesen, so würde das Cabinett Loubet jetzt schon der Vergangenheit angehören. Es geht an seiner eigenen Energielosigkeit zu Grunde und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach einem Ministerium Platz machen, das einen ausgesprochen antisocialistischen Charakter haben und seine Bestimmung darin suchen wird, die blaue Republik vor der rothen zu retten.

Es sind besonders zwei Steine des Anstoßes, über die das Ministerium stolpert. Der eine ist der Schweizer Handelsvertrag, der andere der Streik in Carmaux. In der Kammer herrscht in allen Zoll- und Handelssachen der Hochschutzzöllner Meline, der in Frankreich etwa die Rolle spielt wie Mac Kinley in Nordamerika. Meline hat sich gegen den Schweizer Handelsvertrag ausgesprochen und so ist es gar keine Frage, daß der Vertrag die Zustimmung der Kammer nicht finden wird. Da sich aber Loubet schon für den Vertrag gebunden hat, so ist der Sturz seines Cabinetts ziemlich sicher.

Selbst aber wenn diese Klippe glücklich umschifft werden könnte, wenn Loubet etwa den Handelsminister über Bord werfen würde, dann bliebe immer noch der unangenehme Streik in Carmaux übrig. In Carmaux ist ein Arbeiter Namens Calvignac zum Maire gewählt worden. Seine communalen Pflichten nöthigen ihn nun, mehrere Tage der Woche „blau" zu machen, was aber wieder seinen Arbeitgebern nicht gefällt. Sie haben den Maire einfach aus seinem Arbeitsverhältniß entlassen, und die Folge davon war, daß das ganze Personal ausständig wurde. Socialistische und radicale Deputirte eilten herbei und schürten natürlich; hier galt es, einen Grundsatz durchzufechten und da mußten von beiden Seiten energische Anstrengungen gemacht werden, um den Sieg zu erringen. Bisher haben die Arbeiter ausgehalten und sind auch, von Ausnahmen abgesehen, nicht zu Thätlichkeiten übergegangen.

Die Regierung weiß nun nicht, wie sie sich diesem Streik gegenüber verhalten soll. Sie hat die Truppen aus Carmaux zurückgezogen, um die Gemüther nicht noch mehr zu verbittern. Jetzt heißt es wieder, zwei Schwadronen sollen nach Carmaux gehen. Jedenfalls thut die Regierung den Socialisten viel zu viel, den Antisocialisten aber viel zu wenig — auf jeden Fall jedoch gebricht es ihr an Entschiedenheit. Der Marquis von Solage, der im Verwaltungsrath der Gruben von Carmaux sitzt, die wiederum seit Jahrhunderten im Besitze seiner Familie waren, hat — um die Arbeiter zu versöhnen — sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Auch hat er den streikenden Arbeitern zugesagt, daß Niemand von ihnen wegen ihrer Theilnahme am Streik von der Wiederaufnahme ausgeschlossen sein soll. Trotzdem dauert der Ausstand an und zwar, weil die Gesellschaft dem Maire Calvignac für die Zeit, während der er nicht gearbeitet hat, auch keinen Lohn bezahlen will.

Man sollte meinen, die Aufgabe der Regierung gegenüber diesem Streik ist von selbst gegeben; sie hat Gewehr bei Fuß ruhig abzuwarten und etwaige Ausschreitungen hintanzuhalten. Aber bei dem Wunsche, es Jedem recht zu machen, verdirbt sie es mit allen Parteien. Der Grund dafür sind die im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen Wahlen. Als ob alsdann noch ein Ministerium Loubet existiren würde. Loubet hat Carnot veranlaßt, mehrere Führer, die thatsächlich Ausschreitungen begangen hatten und deßhalb zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden waren, zu begnadigen. Auch das ist als Zeichen von Schwäche ausgelegt worden und zwar gerade von denen, welchen die Amnestie die Freiheit wiederbrachte. Fällt Loubet, so kann man sich auf ein Ministerium gefaßt machen, das den Socialisten energisch entgegentritt; damit allerdings würde denn auch ein Kampf entbrennen, der für lange Jahre hinaus entscheidend sein wird.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser trifft am 24. d. M. Nachmittags in Blankenburg zur Hofjagd ein. Die Stadt beschloß festlichen Empfang, Spalierbildung der Vereine, reiche Tannenausschmückung der Straßen und Illumination.

* Der Kaiser hat zur Linderung des in Hamburg durch die Cholera verursachten Nothstandes, insbesondere zum Zwecke der Unterbringung und Erhaltung der durch die Seuche ihrer Eltern und Ernährer beraubten Waisen 50000 Mk. gespendet. Der Senat hat beschlossen, diesen Betrag dem Nothstands-Comitee zur Gründung einer Unterstützungskasse für Waisen, deren Eltern an der Cholera gestorben sind, zu überweisen.

* Wie nachträglich verlautet, ist die Militairvorlage am 15. d. M. nach dem Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi vom Kaiser unterzeichnet worden.

* Die Stellung des Centrums zur Militairvorlage anlangend schreibt die „K. Volksztg.": „Das Centrum wünscht keine Krisis, und es wünscht auch nicht, daß der Stern des Grafen Caprivi erlösche. Aber gerade deßwegen muß nachdrücklich auf die Unannehmbarkeit der Militairvorlage in ihrer bisher bekannt gewordenen Gestalt hingewiesen werden. Wenn die Centrumspresse dieses schon in einem Stadium thut, wo die Entscheidung des Bundesraths noch aussteht, leistet sie allen betheiligten Faktoren den größten Dienst."

* Es bestätigt sich, daß eine Flaschensteuer auf deutschen Schaumwein von 50 Pfennig erhoben werden soll.

* Amtlicher Nachweisung zufolge sind im verflossenen Jahre vom 1. October 1891 bis Schluß des September 1892 an Branntwein 2899412 Hektoliter gegen 2920284 Hektoliter im vorigen Jahre hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe sind davon in den freien Verkehr 2167223 Hektoliter gegen 2138795 Hektoliter überführt worden. Während also die Production des letzten Jahres gegenüber dem vorigen um etwas zurückgegangen ist, hat sich die Ueberführung in den freien Verkehr etwas gehoben. Jedoch sind die Unterschiede in beiden Fällen nicht so erheblich, daß sie auf irgend eine wichtige Aenderung in der Branntweinerzeugung hindeuten. Am Schlusse des Jahres verblieb in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Controlle ein Bestand von 263744 Hektolitern.

* Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg hat am Montag dem Kaiser in Potsdam über die Arbeiten des Landtags Vortrag gehalten.

* Der preuß. Finanzminister Miquel ist an einer Unterleibsentzündung nicht unbedenklich erkrankt.

* Die Einberufung des preuß. Landtages auf den 9. November wird jetzt amtlich bekannt gemacht. Es ist voraussichtlich die letzte Tagung der ersten fünfjährigen Gesetzgebungsperiode.

* Bei der diesjährigen Vereidigung in Posen haben, wie der ‚Orendownik' mittheilt, die Rekruten polnischer Nationalität den Eid in polnischer, nicht in deutscher Sprache abgelegt, was seit langer Zeit nicht stattgefunden hat.

* Oesterreich-Ungarn. Einen recht interessanten Erlaß des Statthalters von Böhmen, Grafen

Der zweite Mann.

Erzählung von Edwald August König.

(35. Fortsetzung.)

„Fiel Ihnen dabei nichts auf oder bemerkten Sie nicht, daß er erschrak?"

„Das ist ja immer der Fall, wenn man so ganz plötzlich einem Menschen begegnet."

„Sagten Sie der Frau Griesheim nichts davon?"

„Nein."

„Bemerkten Sie sonst nichts Auffallendes!"

„Ich kann mich nicht erinnern. Herr Gruner verließ auch bald das Haus und kam erst gegen Abend spät wieder."

„Was sagten die Beiden, als die Leiche ins Haus gebracht wurde?"

„Madame war starr vor Schrecken. Herr Gruner sagte gleich, das komme davon, wenn man so übermäßig trinke."

„Haben Sie die Leiche gesehen, als sie gebracht wurde?"

„Natürlich, ich machte ja den Leuten die Hausthüre auf."

„Erinnern Sie sich, bei dieser Gelegenheit auch die lederne Geldtasche gesehen zu haben?"

Das Mädchen blickte ihn starr an, jetzt erst schien es den tieferen Sinn dieser Frage zu begreifen.

„Nein, ich sah die Tasche nicht," erwiderte es, „ich erinnere mich ganz genau, daß sie fehlte."

„Sollte die Herrschaft nicht auch sie vermißt haben?" fragte der Richter.

„Ich glaube das doch, aber ich habe nicht gehört, daß darüber gesprochen wurde."

Der Richter wechselte leise mit dem Beamten leise einige Worte, der letztere nickte und verließ das Zimmer.

Einige Minuten später trat Elisabeth wieder ein; ihre Wangen waren noch bleicher geworden und in dem fieberglühenden Blick, den sie auf den Richter heftete, spiegelte sich angstvolle Erwartung.

„Ich muß noch einmal die Frage an Sie richten, ob Ihr Gatte, als er von Ihnen schied, eine namhafte Geldsumme bei sich trug," sagte der Richter; „Sie haben vorhin diese Frage verneint, denken Sie ernst darüber nach, die Antwort ist von großer Wichtigkeit."

Ein harter, scharfer Zug umzuckte die Mundwinkel der jungen Frau, sie schien noch immer entschlossen zu sein, die Wahrheit zu verheimlichen, so weit sie es konnte.

„Ich kann nur wiederholen, was ich gesagt habe," erwiderte sie, „die finanziellen Verhältnisse meines verstorbenen Mannes sind mir immer unbekannt geblieben."

„Sollten Sie auch die lederne Geldtasche nicht gesehen haben, die er bei seinem Abschied trug?"

„Die lederne Tasche habe ich allerdings gesehen, aber ich weiß nicht, was sie enthielt. Mein Mann trug sie auf allen Touren, aber selten habe ich Geld in ihr gesehen."

„Wenn man sich zu einer großen Reise rüstet, dann versieht man sich doch auch mit der nöthigen Geldsumme; haben Sie denn gar nicht daran gedacht, als Sie später diese Geldtasche vermißten?"

„Wie konnte ich daran denken! Der furchtbare Schicksalsschlag, der so plötzlich mich traf, hat alle meine Sinne betäubt, es ist mir noch immer, als müsse das alles nur ein wüster Traum sein."

„Nichtsdestoweniger mußte es Ihnen auffallen, daß die Tasche fehlte, man denkt doch in solchen Fällen auch über die Ursachen des traurigen Ereignisses nach."

„Fehlt nicht auch die Reisetasche?"

„Das Verschwinden dieses Gepäckstücks läßt sich leicht erklären," sagte der Richter ernst, „das Verschwinden der Geldtasche hingegen nicht."

„Ich hoffe, daß man sie finden wird, dann muß es sich ja ergeben, was sie enthielt."

Landesbibliothek Oldenburg

Thun, zieht die „Wiener Arb.-Ztg." in die Oeffentlichkeit Der Erlaß, der durch die Bezirks-Hauptmannschaften an sämmtliche Gendarmerie-Commandos verschickt worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Sie werden hiermit aufgefordert, die Namen solcher Personen, die socialistische Zeitungen halten, rothe Abzeichen tragen, oder überhaupt sich an socialistischen Umtrieben betheiligen und als Reservisten oder Landwehrmänner dem Militairverbande angehören, in beiliegendem Verzeichniß zu verzeichnen." Das genannte socialdemokratische Blatt bemerkt dazu: „Begierig sind wir, was eigentlich mit der Liste geschehen soll. Will man die als Socialdemokraten gebrandmarkten Reservisten vom weiteren Militairdienst befreien? Die Idee wäre nicht so übel."

* Balkanstaaten. Laut einer officiösen Meldung aus Konstantinopel ist am Sonntag die Antwort der Pforte auf die letzte russische Note abgesendet worden. Bekanntlich verlautete schon früher, die Antwort der Pforte werde lediglich in der Versicherung bestehen, daß der Empfang Stambulows durch den Sultan nur ein Akt der Höflichkeit gewesen sei und daß die Türkei keineswegs beabsichtige, von der ihr durch die Verträge vorgeschriebenen Politik abzuweichen.

* Aus Serbien wird gemeldet, daß die Liberalen in der nächsten Skupschtina die Versetzung des radikalen Cabinetts Pasitsch in Anklagezustand wegen wiederholter Verletzung der Verfassung beantragen wollen.

* Griechenland hat die diplomatischen Beziehungen mit Rumänien abgebrochen. Den Anlaß zu dieser Maßregel hat ein schon lange Zeit schwebender Streit über eine Millionenerbschaft gegeben. Vor mehreren Jahren starb der in Rumänien ansässige griechische Millionär Zappas, der sein 10 Millionen Frank betragendes Vermögen dem griechischen Staate für bestimmte Zwecke vermachte. Die rumänische Regierung verweigerte die Ausfolgung, da nach den Landesgesetzen ein fremder Staat als solcher nicht Erbe sein könne. Es kam zu einem längeren Notenwechsel und schließlich zur Entscheidung durch die rumänischen Gerichte. In allen Instanzen wurde die Auffassung der Bukarester Regierung bestätigt, worauf das Athener Cabinett eine schiedsrichterliche Entscheidung vorschlug. Da Rumänien sich hierauf nicht einlassen wollte, hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Bukarest angewiesen, Bukarest zu verlassen. Ebenso werden sämmtliche Consularvertreter Griechenlands abreisen und den Schutz der griechischen Staatsangehörigen den diplomatischen Vertretern Rußlands übertragen. Wie verlautet, will Griechenland den Beistand der Großmächte anrufen.

* Spanien. Kaiser Wilhelm hat u. A. auch durch ein eigenhändiges Schreiben die Königin-Regentin Christine gebeten, bei der Taufe seiner Tochter Pathe zu sein. Die Königin erklärte sich sofort zur Annahme der Pathenstelle bereit. In Spanien ist dieser Akt des Kaisers mit freudiger Genugthuung begrüßt worden.

* Frankreich. Laut einer Meldung aus Paris sind die französischen Senatswahlen zu Gunsten der gemäßigten Republikaner ausgefallen.

* Amerika. Wie man aus Valparaiso meldet, ist der chilenische Gesandte in Bolivia beauftragt worden, bezüglich einer für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Abtretung der peruanischen Städte Mollendo und Arica an Bolivia mit der bolivianischen Regierung Besprechungen einzuleiten. Der Zweck dieser Maßregel sei die Schaffung eines neutralen Gebietes zwischen Peru und Chile.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 19. Oct. Während unter der Cholera-Zeit der Vertrieb von Seefischen ganz ins Stocken gerieth, so daß die Fischdampfer in Geestemünde auflegen mußten, ist jetzt eine schnelle Reaction gefolgt, und das Oberland zeigt einen großen Bedarf an frischen Seefischen. In Folge dieses Umstandes steigen die Preise auf dem Fischmarkt ganz außerordentlich; so kosteten Schellfische vor etwa 14 Tagen pro Pfund 14 Pfennig und Steinbutt etwas über 50 Pfennig. Heute kosten Steinbutt schon 2 Mark per Pfund und Schellfische wurden gestern in der Auction in Geestemünde mit 27¼ Pfennig pro Pfund bezahlt. Hoffen wir, daß diese hohen Preise nicht allzulange anhalten, damit uns der Genuß frischer Seefische, die ein Nahrungsmittel des Volkes sein sollten, nicht allzusehr verkümmert werde!

* Telegraphischer Nachricht zufolge ist die hiesige Bark „Irene", Capt. Schumacher, heute von London in Pensacola angekommen. An Bord Alles wohl.

* Die Züge 5.48 Morgens von Nordenham nach Hude und 5.27 von Brake nach Nordenham werden vom 1. November d. J. an ab allen Stationen der Strecke Hude-Nordenham um 5 Minuten verfrüht werden, also 5.43 von Nordenham und 5.22 von Brake abfahren. Der erste Zug wird also vom 1. November an um 6 Uhr 40 Minuten Morgens von Elsfleth abfahren.

* Die nach Bekanntmachung vom 3. Sept. d. J. ohne Streckenbewachung verkehrenden Nachtzüge auf der Strecke Oldenburg-Hude-Nordenham Nr. 342, 301a, 301b, 342a und 342b werden vom 1. November d. J. an um 5 Minuten, der Nachtzug 341 von Nordenham bis Golzwarden um 15 Minuten früher befördert, als in der Bekanntmachung angegeben.

* Der Vertreter des 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreises, Rechtsanwalt Albert Träger, wurde bei der Landtagsersatzwahl im ersten Berliner Wahlkreise zum Abgeordneten gewählt.

* **Schortens,** 17. Oct. Gestern wurde hier das Kriegerdenkmal enthüllt. Am Vorabend, den 15. Oct., fand Zapfenstreich statt. Am Morgen des 16. Oct. wurde zunächst beim Denkmal Reveille geblasen und sodann das Lied „Lobe den Herrn". Um 10 Uhr wurde die eigentliche Feier durch Böllerschüsse eingeleitet. Der Ort Schortens prangte reich in Guirlanden- und Flaggenschmuck. Um 12½ Uhr marschirte der hiesige Kriegerverein nach unserer Bahnstation Heidmühle und erwartete dort die Kameraden, welche größtentheils mit dem 1 Uhrzuge ankamen. Auch unser Bundesvorstand, Major Strackerjan aus Oldenburg, traf laut „Gem." mit dem Zuge ein. Im Zuge waren außer Schortens 13 Vereine mit elf Fahnen vertreten. Herr Pastor Arkenau aus Sande hielt eine zu Herzen gehende Rede, die mit einem dreimaligen Hoch auf unsern Kaiser, Großherzog und das ganze Vaterland endete und nach welcher die Hülle vom Denkmal fiel. Alsdann hielt Herr Major Strackerjan eine Ansprache an die Kameraden, welche ebenfalls begeistert aufgenommen wurde. Unser Vorsitzender Kamerad Ziegel hielt eine kurze Ansprache und übergab das Denkmal dem Beigeordneten der Gemeinde Schortens. Die Liedertafel Schortens und Wilhelmshaven sangen einige Lieder. Nach beendigter Enthüllung fand in drei Locale'n Ball statt. Das Denkmal ist in Pyramidenform gehalten; auf dem durch einfache, wuchtige Formen ausgezeichneten Unterbau, welchem durch eine leichte Auskehlung am Fuße die Schwerfälligkeit genommen wird, erhebt sich die Pyramide. Auf dem obereu Theil der Pyramide befindet sich das eiserne Kreuz von 1870, der untere Theil derselben wird durch das Bundeswappen des Oldenburger Kriegerbundes, welches von dem Großherzog dem Schortenser Kriegerverein für diesen Zweck vorgeschlagen wurde, ausgefüllt. Der Friede wird durch einen auf das Capitäl gelegten Palmenzweig symbolisirt. Auf dem Hauptstück des Unterbaues befindet sich die Schriftplatte, die in erhabenen Buchstaben folgende Widmung trägt:

Ehre den Gefallenen!
Treue unter den Lebenden!
Alles für's Vaterland!
Krieger-Verein Schortens. 1892.

Das Denkmal macht seinem Erbauer, dem Bildhauer C. Hülskötter in Jever, alle Ehre.

* **Damme.** Die hiesige Dampfmolkerei hat ihren Betrieb nunmehr gänzlich eingestellt. Während in Bawinkel bei Lingen mit noch nicht einmal 1400 Seelen in den verflossenen fünf Jahren bei mehr als 6 Pfg. Milchgeld plus minus 30000 Mk., also die ganzen Anlagekosten, verdient worden sind, ist hier bei ungefähr 5000 Einwohnern das Anlagekapital größtentheils verloren gegangen. Während sich dort Alles, ohne Ausnahme, betheiligte, verhielten sich hier von Anfang an die meisten gleichgültig, einige sogar feindlich, was den Zusammenbruch des gemeinnützigen Unternehmens herbeiführen mußte.

Vermischtes.

* Keine deutsche Zeitschrift ist dem Wandel der Zeitströmungen und des Geschmackes in künstlerischen und literarischen Dingen mit dem gleichen Glück und Geschick begegnet wie „Ueber Land und Meer". Mit dem weltmännischen Takt, welcher seine Leitung auszeichnet, hat „Ueber Land und Meer" sich stets von allen Uebertreibungen fern gehalten, ist aber zugleich mit klugem, offenem Auge allem neuen Lebensfähigen gefolgt, um seinen Leserkreis damit bekannt zu machen. So ist es stets das erste deutsche Unterhaltungsblatt großen Stils geblieben. Die soeben erschienene uns vorliegende erste Nummer des neuen Jahrgangs bestätigt dies auf das glänzendste. Den Reigen der Darbietungen eröffnet A. von der Elbe mit dem Roman „Eigenart", die als unterhaltende gemüthvolle und phantasiereiche Erzählerin ja längst bekannt ist, eine geistreiche Novelle, „Das Kind", von Ernst Eckstein, und eine satirische Charakterskizze von Rudolf von Gottschall: „Der Vereinsmensch" schließen sich ihm als erzählender Theil an. Ida von Brun-Barnow plaudert über die Erziehung der Mütter, C. Falkenhorst berichtet über Hexenspuk in der Pflanzenwelt, Max Margot über die Geschwindigkeit der Schnellzüge u. s. w., während die Rubriken „Notizblätter", „Unter uns" und „Für müßige Stunden" Wissenswerthes und Amüsantes in Hülle und Fülle bieten. Einzelne der prächtigen Illustrationen hier anzuführen, müssen wir uns versagen; wir empfehlen dafür die Durchsicht der Nummer, die jede Buchhandlung auf Wunsch kostenfrei liefert, doch möchten wir wenigstens noch des dieser Nummer extra beigegebenen

---

Der Richter schüttelte mißbilligend das Haupt.

„Sie weichen mir aus," erwiderte er, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Ihnen daraus die größten Unannehmlichkeiten erwachsen können. So betrübend und erschütternd auch der Unfall sein mag, der Sie betroffen hat, jedenfalls werden Sie schon darüber nachgedacht haben, wie Ihre Zukunft sich gestalten soll. Da ist es natürlich, daß Ihre Gedanken sich auch mit dem Nachlaß des Verstorbenen beschäftigt haben —"

„Bis jetzt noch nicht," unterbrach Elisabeth ihn, „ich werde daran erst denken können, wenn die Leiche beerdigt ist."

„In der ledernen Tasche soll sich eine bedeutende Geldsumme befunden haben."

„Wer behauptet das?"

„Ich weiß es und kann nicht glauben, daß Sie es nicht auch gewußt haben sollen. Ich muß Sie ersuchen, sich in Ihre Gemächer zu verfügen und bis auf Weiteres dieselben nicht zu verlassen. Sie tragen selbst die Schuld daran, daß ich diese Anordnung treffen muß; ich gebe Ihnen den wohlgemeinten Rath, sich derselben geduldig zu fügen."

In den dunklen Augen der jungen Frau blitzte es zornig auf, eine heftige Erwiderung schwebte ihr auf den Lippen, aber sie bezwang sich und drängte sie zurück.

Der Richter schritt jetzt zur Haussuchung, die Aussagen der Magd bewogen ihn, damit im Keller zu beginnen; es mußte ja befremden, daß Gruner am Morgen nach dem Ereigniß so früh im Keller gewesen war.

Elisabeth ging in den Salon, der mit den Wohn- und Schlafzimmern in Verbindung stand, und kaum war sie hier in einen Sessel niedergesunken, als sie draußen den gleichmäßigen Schritt eines Mannes vernahm, der vor der Thür auf und nieder wanderte.

Ein spöttisches Lächeln glitt über ihre Lippen, rasch entschlossen erhob sie sich, es war nicht nöthig, daß sie auf den Corridor hinaustrat, wenn sie aus dem Salon das Zimmer ihres Bruders erreichen wollte.

Er stand am Fenster, als sie eintrat; erschreckt fuhr er bei ihrem Anblick zusammen.

„Was willst du hier?" fragte er. „Haben die Leute das Haus noch immer nicht verlassen?"

„Ich fürchte, daß sie es nicht ohne uns verlassen werden", erwiderte Elisabeth mit zitternder Stimme, „und doch weißt du selbst, wie schuldlos ich an allem bin."

„Schuldlos? Woran?" fragte er hierauf sarkastisch.

„An der Ermordung meines Mannes."

„Glaubst du auch schon an diese Dummheit?" fragte er.

„Ich habe das Verbrechen vermuthet, ehe das Gericht kam, und ich glaube auch zu wissen, wo ich den Mörder suchen muß. Wo ist die Geldtasche geblieben?"

„Weiß ich es?"

„Ja, du weißt es, du mußt es wissen!"

Ein drohender Blick traf sie aus seinen stechenden Augen.

„Dein Verstand scheint schon gelitten zu haben", sagte er, „du ergehst dich in Vermuthungen, die jeder Begründung entbehren. Setzen wir den Fall, hier läge wirklich ein Verbrechen vor, muß ich es dann auch begangen haben? Kann der schwerberauschte Mann nicht auf der Brücke einem Vagabunden begegnet sein, der ihn niederschlug und beraubte?"

„Hätte ein anderer es gethan, so würdest du augenblicklich die Geldtasche vermißt haben."

„Hatte ich denn Zeit, daran zu denken? Nahmen nicht meine eigenen Angelegenheiten mich so in Anspruch? Kann nicht die Tasche noch im Wasser liegen?"

„Mich betrügst du nicht!" sagte Elisabeth ernst, „wärst du nicht mein Bruder, so hätte ich dem Richter anders geantwortet. Glaube nicht, daß ich das Verbrechen deßhalb entschuldige, im Gegentheil, zwischen uns beiden ist fortan das Band zerrissen, aber ehe wir scheiden auf Nimmerwiedersehen, wirst du mir mein Eigenthum ausliefern. Nur unter dieser Bedingung will ich verschweigen, was ich weiß und —"

Landesbibliothek Oldenburg

Kunstblattes „Dornröschen“ kurz gedenken, das sicherlich überall eine willkommene Ueberraschung bilden wird. Wenn wir nun noch darauf hinweisen, daß „Ueber Land und Meer“, trotz dieser Reichhaltigkeit, nur 3 *M.* vierteljährlich kostet, so dürfte wohl mancher unserer verehrl. Leser, der noch nicht zu den Abonnenten dieses vornehmen Journals zählt, sich veranlaßt fühlen, ins Abonnement einzutreten, wozu jetzt die beste Gelegenheit gegeben ist.

— Burgsteinfurt, 17. Oct. Ein blutiger Kampf hat hier am Sonnabend zwischen einem Förster des Fürsten von Bentheim-Steinfurt und den Gebrüdern Hüging, begüterten Bauern aus hiesiger Gegend, stattgefunden. Der Beamte traf die Wilderer, als sie dabei waren, Krammetsvögel aus den Schlingen zu holen. Sie setzten sich gegen ihre Verhaftung mit Messer und Beil zur Wehr. Der Förster streckte den einen Wilddieb durch einen Schuß in den Unterleib zu Boden und legt eben auf den zweiten an, als der Verwundete seine letzte Kraft zusammennimmt und auf die Brust des Gegners zielt. Dieser springt in rascher Erkenntniß der Gefahr zur Seite und erhält die Kugel in den Arm. Hüging ist seiner Verletzung bereits erlegen, während der Förster aller Voraussicht nach seinen Arm verlieren wird.

— Den Mördern des unglücklichen Gerson Herz von Billigheim scheint man auf der Spur zu sein. Nach einer aus Langenau bei Ulm eingetroffenen Nachricht wurde daselbst ein früheres Dienstmädchen des verstorbenen Herz verhaftet unter dem Verdachte, die grausige That verübt zu haben. Das Mädchen hat eine Bißwunde im Arm, welche nach ihrer Angabe von einem Pferdebiß herrühren soll. Es ist jedoch festgestellt worden, daß dem Mädchen die Bißwunde nur von einem Menschen beigebracht worden sein kann. Auch war das Mädchen am Tage des Mordes von Langenau abwesend und vermochte bis jetzt noch nicht ihr Alibi nachzuweisen. Am Tage des Mordes hat man ferner eine Frauens- und eine Mannsperson in der Gegend von Billigheim herumstreichen sehen und auf diese beiden war sofort der Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben, gefallen. Es wird nunmehr darauf ankommen, ob festgestellt werden kann, daß das verhaftete frühere Dienstmädchen der Gerson jene Frauensperson ist, die am Tage des Mordes in der Gegend von Billigheim gesehen wurde. Inzwischen hat das verhaftete Mädchen, Namens Schrempp, die Mitthäterschaft bei der Ermordung zugestanden und will von Frau Herz zu dem Morde verleitet sein. Ueber die Mordthat selbst liegen dem „Schw. M.“ noch folgende nähere Mittheilungen vor: Als Herz am Abend des Mordtages nicht nach Hause kam, beauftragte dessen Frau den Buchhalter, sich in der außerhalb des Ortes Billigheim belegenen Mühle nach dem Verbleib ihres Mannes zu erkundigen. Der Buchhalter erhielt nun in der Mühle die Antwort, daß sich Herz schon vor zwei Stunden auf den Heimweg begeben habe. Hinzukommende Knechte zeigten dem Buchhalter einen Hut, den sie auf der Straße gefunden hatten, und welchen dieser als den Hut seines Herrn erkannte. Man stellte sofort Nachforschungen an und erblickte nun etwa 300 Meter von der Mühle entfernt quer über die Straße eine große Blutlache, während unterhalb der Böschung auf dem Ackerfeld der Leichnam lag, welcher schrecklich zugerichtet war. Die Hirnschale hatten die Mörder mit einem Todtschläger eingeschlagen. Außerdem hatte Herz Stiche in das Auge, in den Hals und den Arm erhalten. Man vermuthet, daß die Mörder ihrem Opfer aufgelauert und ihm bei seinem Herankommen zunächst den Hut vom Kopfe geschlagen haben. Er suchte zu entfliehen, wurde aber eingeholt und nun entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Der Angegriffene trug einen Schirm bei sich, mit dem er seinen Leib zu schützen versuchte. Der fast Wehrlose wurde überwältigt und erhielt eine klaffende Wunde am Halse. Nachdem er vollends stumm gemacht worden war, haben jedenfalls die Mörder ihr Opfer über die Straße geschleift und den Leichnam die Böschung hinabgeworfen, nachdem sie ihm das Portemonnaie mit 80 *M.* Inhalt geraubt hatten. Der Mord wurde mit geradezu unglaublicher Frechheit ausgeführt. Zehn Minuten vorher ging ein Arbeiter aus der Mühle denselben Weg und kurz vor 8 Uhr passirte die württembergische Post die Stelle, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. Es ist daraus zu schließen, daß die Mörder ihr Opfer und die Oertlichkeit genau kannten. Eine überraschende Wendung hat diese Mordaffäre genommen durch die Verhaftung der Ehefrau des Ermordeten und des Buchhalters. Die „Neue Bad. Landesztg.“ weiß dazu folgende Mittheilungen zu machen: Frau Herz, eine noch ziemlich junge Frau, soll schon kurz nach ihrer Verheirathung mit ihrem nunmehr ermordeten Ehemann gegen diesen eine gewisse Abneigung gefaßt haben. Dagegen soll sie einem Jugendfreunde sehr zugethan gewesen sein. Der betreffende junge Mann, welcher damals seinen Studien an der Universität Würzburg oblag, kam vor einigen Jahren auf Besuch nach Billigheim und hatte Gelegenheit, ein vertrautes Stündchen mit Frau Herz zu verleben, was angeblich von dem nun verhafteten Dienstmädchen belauscht wurde. Das Schweigen des Dienstmädchens wurde von Frau Herz um ca. 1000 *M.* erkauft. Nachdem der obenerwähnte junge Mann nach beendigten Studien Stellung im Auslande gefunden, scheint Frau Herz Ersatz für ihr Liebesbedürfniß in dem Buchhalter ihres Gemahls gefunden zu haben. Um jedoch ungestört von dem ihr anscheinend immer mehr lästig gewordenen Manne zu sein, sann sie auf Mittel und Wege, diesen zu beseitigen. Und da erinnerte sie sich wieder ihres verschwiegenen Dienstmädchens, das ihr wieder mit Rath und That beistehen sollte. Zu diesem Zwecke soll sie vor einiger Zeit nach Ulm gereist sein und die nöthigen Unterhandlungen eingeleitet haben. Diese scheinen sich um so leichter abgewickelt zu haben, als das Mädchen in sittlicher Beziehung mittlerweile sehr gesunken war und überdies sich einen „Beschützer“ gewählt hatte. Es liegt nunmehr die Vermuthung sehr nahe, daß die beiden vorgenannten Personen sich den Vorschlägen der Frau Herz willfährig zeigten. Es ist nämlich festgestellt, daß dieses nette Paar an dem fraglichen Tage in Billigheim gewesen ist. Ein Mühlenbauer, der an dem Abend, an welchem der Mord verübt wurde, den Kunstmüller Herz auf einem Theil des Weges begleitete, will in der Dunkelheit das Dienstmädchen mit ihrem Begleiter genau erkannt haben.

— London, 17. Oct. Laut Depesche aus Hongkong ist der englische Dampfer „Bokhara“ auf der Sand-Insel (Pescadores) total wrack geworden. Der Capitain und die Mehrzahl der Officiere und Mannschaft sind verunglückt; nur 23 Personen wurden gerettet. Die „Bokhara“ befand sich auf der Reise von Shanghae nach Hongkong und hatte den ersteren Hafen am 8. October verlassen. Das Schiff hatte eine sehr werthvolle Ladung, darunter Seide und Contanten, an Bord. (Der Dampfer „Bokhara“, Eigenthum der Peninsular & Oriental Dampfschifffahrtsgesellschaft, war 2940 Tons groß und im Jahre 1873 bei Caird u. Co. in Greenock erbaut.)

— Neworleans, 17. October. Während des Orkans am 10. strandete die Goelette „Stranger“ aus Honduras auf dem Wege von Belize nach Blue Field. 13 Passagiere, der Capitain und 3 Matrosen ertranken, 2 Personen wurden gerettet.

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 18. Oct. Die Rettungsstation Colbergermünde telegraphirt: In der Nacht vom 17. zum 18. Oct. wurden bei heftigem Nordoststurm von einem verunglückten Fischerboot vier Personen gerettet durch das Rettungsboot „Reichstelegraph“.

* Berlin, 18. Oct. Heute Mittag 12 Uhr fand die Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche im Thiergarten statt.

* Die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin wird am nächsten Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im Neuen Palais stattfinden.

* Spandau, 18. Oct. Am heutigen Geburtstage des hochseligen Kaisers Friedrich fand die feierliche Enthüllung des von der hiesigen Bürgerschaft gestifteten Kaiser Friedrichdenkmals statt.

* Siegen, 18. Oct. Heute wurde das Reiterstandbild des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. feierlich enthüllt.

* Graudenz, 18. Oct. Durch den Einsturz einer Mauer beim Neubau des hiesigen Garnisonlazareths wurden drei Maurer getödtet und zwei verletzt.

* Köln, 18. Oct. Das Grobblech-Walzwerk von Gebrüder Mardotty in Duisburg-Hochfeld wird Ende October aufhören zu arbeiten.

* Köln, 18. Oct. Eine größere Anzahl von Banken und Capitalisten hat sich unter Führung der Bergisch-Märkischen Bank vereinigt zur Errichtung einer Westdeutschen Bodencredit-Anstalt mit dem Sitze in Düsseldorf. Das Capital ist bereits aufgebracht.

* Wien, 18. Oct. Wie der „Polit. Corresp.“ aus Belgrad berichtet wird, beziffert der Finanzminister die schwebende Schuld Serbiens auf 34¼ Millionen Dinare. Die unfundirte, von dem vorigen Ministerium hinterlassene Staatsschuld beträgt 57 Millionen.

* Krakau, 18. Oct. Gestern sind hier 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera vorgekommen.

* Petersburg, 18. Oct. Die Eröffnung der Bahnlinie Wyborg-Imatra findet am 1. Nov. statt.

* Stockholm, 18. Oct. Der Reichstag wurde heute Nachmittag vom König mit einer Thronrede eröffnet.

* Der für die Durchführung der Armeereorganisation erforderliche Betrag beläuft sich auf 6 700 000 Kronen pro Jahr.

* Paris, 18. Oct. (Deputirtenkammer.) Die Regierung brachte das Handelsabkommen mit der Schweiz ein.

* Es verlautet, Loubet nimmt das Schiedsrichteramt zwischen den Bergarbeitern und der Grubengesellschaft von Carmaux an.

* London, 19. Oct. Reuter's Bureau meldet aus Mozambique: Die Expedition des Majors von Wißmann ist Anfang September am Chiromo angelangt. Wegen der Trockenheit des Flusses war die Expedition nur langsam vorgerückt.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 18. Oct., Morgens 8 Uhr, 1,65 m. unter Null.

„Die hochtönenden Phrasen kannst du dir ersparen“, fiel Gruner ihr in die Rede, „durch sie lenkst du nur den Verdacht auf mich. Ich weiß von dem Gelde nichts und protestire gegen deine grundlosen Vermuthungen; ich habe Griesheim an der Brücke verlassen, was weiter geschehen ist, kann ich unmöglich wissen.“

Elisabeth schüttelte drohend das Haupt, ihre feingewölbten Brauen zogen sich drohend zusammen.

„Ich verlange kein Bekenntniß Deiner Schuld,“ sagte sie, „ich fordere nur mein Eigenthum. Was ich thun konnte, um den Bruder zu retten, ohne mich selbst eines Meineides schuldig zu machen, das habe ich gethan; sage mir, wo ich das Geld finde, dann fliehe, so rasch Du es vermagst.“

„Weßhalb soll ich fliehen?“

„Weil Dir Verhaftung droht. Ich werde bereits in meinem Zimmer bewacht, man hat mir verboten, es zu verlassen, dennoch habe ich diesen Schritt gewagt, um Dich zu warnen.“

„Wozu? Gerade das erregt Verdacht!“ Bedanke Dich bei dem Advokaten Varnay dafür, er allein hat uns diese Suppe eingebrockt. Könnte ich nur der ganzen Bande einen Tort anthun, an dem sie zeitlebens genug hätte!“

„Denke jetzt an Dich selbst; die Kohle liegt Dir auf dem Fuß. Willst Du meiner Bedingung Dich fügen?“

„Wie kann ich es? Ich habe das Geld nicht!“

„Du hast es!“ sagte Elisabeth scharf. „Willst Du mich zwingen, Dich dem Richter zu überliefern?“ Soll ich Dich an die Aeußerungen erinnern, die Du früher schon fallen ließest? Du warst nicht zufrieden mit dem, was mein Mann Dir gab, und wollte er Deinen Forderungen nicht nachkommen, dann sprachst Du stets von der Nothwendigkeit einer Trennung und zwar einer solchen Trennung, bei der uns das gesammte Vermögen gesichert wurde. Soll ich dem Richter mittheilen, was Du noch vorgestern Nachmittag mir sagtest?“

„Bah, man sagt manches Wort, ohne es zu überlegen —“

„Das mag sein, Du aber thust es nicht und ich weiß nur zu gut, daß —“

„Wenn Du mich verderben willst, so thu's in Gottes Namen,“ erwiderte Gruner zornig auffahrend, „Du selbst wirst keinen Vortheil davon haben.“

„Wie könnte ich darin einen Vortheil suchen wollen? Ich kann selbst nur wünschen, daß die Schmach nicht auf Deinen Namen fallen möge, denn es ist der Name unserer Eltern, den ich gern in Ehren halten möchte.“

„Wie viel Unehre hast du selbst auf ihn gehäuft?“ fragte Gruner spöttisch seine Schwester.

„Auf diesen Namen? Keine! Entschließe dich rasch, ich vermuthe, daß —“

Sie konnte diese Vermuthung nicht aussprechen, die Thür wurde in diesem Augenblick hastig geöffnet und die Gerichtsherren traten ein.

Im ersten Moment stutzte der Richter, als sein Blick auf die junge Frau fiel, die er hier zu finden nicht erwartet hatte.

„Ich habe Ihnen befohlen, in Ihrem Zimmer zu bleiben“, sagte er, „was suchen Sie hier?“

„Zu meinen Zimmern gehört auch dieses“, erwiderte Elisabeth, „und ich denke, Sie müssen es natürlich finden, daß ich meinen Bruder aufsuchte, um ihn zu fragen, was dies alles zu bedeuten habe.“

„Sollte nicht ein anderer Grund Sie bewogen haben, Ihren Bruder aufzusuchen? Kennen Sie diese Tasche?“

Gruner zuckte die Achseln, sein Gesicht war noch fahler geworden, er preßte die Lippen aufeinander, damit ihm nicht ein Laut entschlüpfte, der ihn verrathen könnte.

„Sie ist der Tasche ähnlich, die mein Mann besaß“, sagte Elisabeth, „aber es giebt solcher Taschen viele, sie werden ja in großen Mengen angefertigt.“

„Vielleicht können Sie mir erklären, wie die Tasche in den Keller dieses Hauses gekommen ist und was sie enthalten hat?“ wandte der Richter sich zu Gruner, hinter dem bereits ein Polizeibeamter stand; „wir fanden sie unterm Weinschrank, also an einem Ort, wo man solche Gegenstände nicht aufzubewahren pflegt.“ (Forts. f.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die am 28. April d. J. verstorbene **Wittwe Anna Helene Meyer geb. Kuck zu Deichstücken hat durch Testament 500 Mark an die Elsflether Kirche vermacht,** was hiermit zu Ehren der Verstorbenen bekannt gemacht wird. Ohne Zweifel in ihrem Sinne soll noch oberlich genehmigtem Beschluß des Kirchenraths und Ausschusses das Legat dem Fundus der kirchlichen Armenpflege zufließen.

Elsfleth, 1892, October 18.

Der Kirchenrath.
A. Gramberg.

Bekanntmachung.

Die zum Neuenfelder Krongutslande gehörige **Kälberweide,** Hamm Nr. 31 a, groß 4,1540 ha, soll zur Nutzung als Weideland für die Zeit vom 1. Mai 1893/94 bezw. 1. Mai 1893/97 anderweitig unter der Hand verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen ihre Gebote bei der Domainen-Inspection abgeben.

Oldenburg, 1892, October 17.

Domainen-Inspection.
Fr. Bernh. Rüder.

Die diesjährige Hauptköhrung der Stiere im Stierköhrungsverbande Elsfleth hat folgendes Resultat ergeben:

a. angeköhrt sind:

1. Abtheilung, Stadt- u. Landgemeinde Elsfleth:
1. der Stier des Albert Büsing zu Lienen, angeblich 1 Jahr 4 Monate alt, weißbunt,
2. der Stier des Hinr. Bartels zu Neuenfelde, 1 Jahr 9 Monate alt, weißbunt,
3. der Stier des Christ. Hinrichs zu Neuenwege, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarzbunt,
4. der Stier desselben, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt,
5. der Stier der Gebrüder Wessels zu Oberrege, 1 Jahr 9 Mon. alt, schwarz mit weißen Beinen,
6. der Ster dersl., 1 Jahr 10 Mon. alt, schwarzb.
7. der Stier des E. G. Battermann zu Oberrege, 1 Jahr 7 Monate alt, schwarzbunt.

2. Abtheilung, Gemeinde Altenhuntorf:
8. der Stier des Fr. Ahlers zu Moordorf, 1 Jahr 9 Monate alt, weißbunt,
9. der Stter des Anton Siemen zu Moorhausen, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt,
10. der Stier d. Diedr. Ostendorf zu Paradiese, 1 Jahr 9 Mon. alt, schwarz mit weißen Beinen.

3. Abtheilung, Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok:
11. der Stier des Joh. Cordes zu Neuenbrok, 1 Jahr 11 Monate alt, weißbunt,
12. der Stier des Andreas Böning sen. zu Neuenbrok, 1 Jahr 8 Monate alt, weißbunt,
13. der Stier des Hinr. Bolte zu Nordermoor, 1 Jahr 6 Monate alt, weißbunt,
14. der Stier des Anton Luerssen zu Dalsper, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt,
15. der Stier des Friedr. Behrens zu Bardenfleth, 2 Jahre 5 Monate alt, schwarz mit weiß,
16. der Stier desselben, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarz mit etwas weiß,
17. der Stier des Aug. Winter zu Bardenfleth, 1 Jahr 8 Monate alt, weißbunt,
18. der Stier des Georg Ahlers zu Nordermoor, 2 Jahre 4 Monate alt, schwarzbunt,
19. der Stier des Reinh. Battermann zu Bardenfleth, 1 Jahr 11 Monate alt, schwarzbunt,
20. der Ster des J. H. Vogelsang zu Nordermoor, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarzbunt,
21. der Stter des Joh. Harms zu Neuenbrok, 1 Jahr 5 Monate alt, braunbunt.

4. Abtheilung, Gemeinde Großenmeer:
22. der Stier des Wilh. Schildt zu Oberströmische Seite, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarzb.,
23. der Stier des Hinr. Büsing zu Moorseite, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt,
24. der Stier des Joh. Wenke zu Salzendeich, 2 Jahre 5 Monate alt, schwarzbunt.

5. Abtheilung, Gemeinde Oldenbrok:
25. der Stier des Hinr. Stegie zu Niederort, 1 Jahr 7 Monate alt, schwarzbunt,
26. der Stier des Diedr. Oetken zu Niederort, 1 Jahr 6 Monate alt, schwarz mit etwas weiß,
27. der Stier des Aug. Meinardus zu Mittelort, 1 Jahr 4 Monate alt, schwarz m. etwas weiß,
28. der Stier des Ant. Timme zu Mittelort, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt,
29. der Stier des Heinr. Schildt zu Altendorf, 2 Jahre 8 Monate alt, schwarzbunt.

6. Abtheilung, Gemeinde Berne:
30. der Stier des Bernh. Glüsing zu Schlüte, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt,
31. der Stier des Joh. Müller zu Neuenkoop, 2 Jahre 9 Monate alt, weißbunt,
32. der Stier d. Carl Wiechmann zu Hannöver, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarz mit weiß. Beinen,
33. der Stier der Wwe. Hollmann zu Hekeln, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarz mit etwas weiß,
34. der Stier des Chr. Bulling zu Schlüte, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarzbunt,
35. der Stier des Carl Schmidt zu Felde, 1 Jahr 6 Monate alt, schwarzbunt,
36. der Stier des Chr Bulling zu Schlüte, 2 Jahre 11 Monate alt, schwarzbunt,
37. der Stier desselben, 1 Jahr 11 Monate alt, schwarz mit etwas weiß,
38. der Stier der Bauerschaft Bettingbühren, 2 Jahre alt, schwarzbunt.
7. Abtheilung, Gemeinde Warfleth:
39. der Stier des Joh. Kückens zu Motzen, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarz mit weiß. Beinen.

8. Abtheilung, Gemeinde Neuenhuntorf:
40. der Stier der Bauerschaft Neuenhuntorf, 2 Jahre 10 Monate alt, schwarzbunt,
41. der Stier der Hermann Backhaus zu Buttel, 2 Jahre 9 Monate alt, schwarzbunt,
42. der Stier des Joh. Wardenburg zu Neuenhuntorf, 1 Jahr 8 Monate alt. weißbunt,
43. der Stier des Diedr. Oetken dasf., 1 Jahr 6 Monat alt, weißbunt.

9. Abtheilung, Gemeinde Bardewisch:
44. der Stier der Fr. Meier zu Krögerdorf, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarz mit weiß. Beinen,
45. der Stier des Carl Bulling zu Buthhausen, angeblich 1 Jahr 6 Monat alt, schwarzbunt.

b. abgeköhrt sind:

1. Abtheilung, Stadt- u. Landgemeinde Elsfleth.
1. Der Stier des Diedr. Oldejohanns zu Neuenfelde, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt.
2. der Stier des Gustav Tielke zu Elsfleth, 1 Jahr 4 Monate alt, schwarzbunt.

2. Abtheilung, Gemeinde Altenhuntorf.
3. der Stier des F. Ahlers zu Moordorf, 1 J. 4 Mon. alt, schwarzbunt.

3. Abtheilung, Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok.
4. der Stier des Joh. Fr. Janßen zu Dalsper, 1 J. 8 Mon. alt, schwarzbunt.
5. der Stier des Geh. Stühmer zu Neuenbrok, 1 J. 3 Mon alt, weißbunt.
6. der Stier des Joh. Hinr. Vogelsang zu Nordermoor, 1 J. 3 Mon. alt, rothbunt.
7. der Stier dessl., 1 J. 4 Mon. alt, schwarzbunt.
8. der Stier des Röbe von Reeken zu Bardenfleth. 1 J. 3 Mon. alt, fahlbunt.
9. der Stier des Herm. Suhr zu Neuenbrok, 1 J. 3 Mon. alt, schwarzbunt.

4. Abtheilung, Gemeinde Großenmeer.
10. der Stier des Fr. Bielefeldt zu Oberströmische Seite, 1 J. 9 Mon. alt, weißbunt.
11. der Stier des Fr. Freese zu Kuhlen, 1 J. 8 Mon. alt, schwarzbunt.
12. der Stier des Joh. von Thülen zu Meerkirchen, 1 J. 4 Mon. alt. schwarzbunt.

5. Abtheilung, Gemeinde Oldenbrok.
13. der Stier des Heinr. Backhus zu Altendorf, 1 J. 5 Mon. alt, weißbunt.
14. der Stier des Reinh. Onken zu Altendorf, 1 J. 6 Mon alt, schwarzbunt.
15. der Stier des Fritz Ohmstede zu Mittelort, 1 J. 7 Mon alt, weißbunt.
16. der Stier des Eil. von Thülen zu Mittelort, 1 J. 2 Mon alt, schwarzbunt.
17. der Stier des Anton Timme zu Mittelort, 1 J. 5 Mon. alt, schwarzbunt.

6. Abtheilung, Gemeinde Berne.
18. der Stier des D. Köhlken zu Campe, 1 J. 4 Mon. alt, schwarzbunt.
19. der Stier des Heinr. Ratjen zu Hekeln, 1 J. 9 Mon. alt, schwarzbunt.
20. der Stier des Bernh. Glüsing zu Schlüte, 1 J. 6 Mon. alt, schwarz mit etwas weiß.
21. der Stier des G. Braue zu Bettingbühren, 1 J. 8 Mon. alt, schwarz mit weißen Beinen.
22. der Stier der Wwe. Hollmann zu Hekeln, 1 J. 10 Mon. alt, schwarzbunt.

7. Abtheilung, Gemeinde Warfleth.
23. der Stier des Heinr. Meier zu Warfleth, 1 J. 7 Mon. alt, schwarz mit weißen Beinen.
24. der Stier des Diedr. Bulling zu Bardenfleth, 1 J 9 Mon alt, schwarzbunt.

8. Abtheilung, Gemeinde Neuenhuntorf.
25. der Stier des Heinr. Meier zu Buttel, 1 J. 7 Mon. alt, weißbunt.
26. der Stier dessl., 1 J. 4 Mon. alt, weißbunt.

9. Abtheilung, Gemeinde Bardewisch.
27. der Stier des Hinr. Roweyl zu Bardewisch, 1 J. 1 Mon alt, schwarz mit etwas weiß.
28. der Stier des Carl Plate zu Hörspe, 1 J. 10 Mon alt, schwarzbunt.

Bei der am 1. October d. J. stattgefundenen Prämien-Vertheilung sind folgende Prämien zuerkannt:

a. eine erste Prämie von 150 Mk:
1. dem Stier des Joh. Müller zu Neuenkoop, 2 J. 9 Mon. alt, weißflunt, erhielt 1891 eine zweite Prämie.

b. eine zweite Prämie von 125 Mk.:
1. dem Stier des Heinr. Schildt zu Altendorf, 2 J. 8 Mon. alt, schwarzbunt, Name Emin.
2. dem Stier des Herm. Backhaus zu Buttel, 2 J. 9 Mon. alt, schwarzbunt, erhielt 1891 eine dritte Prämie, Name Ajax.
3. dem Stier des Heinr. Stegie zu Niederort, 1 J. 7 Mon. alt, schwarzbunt, Name Avonis.

c. eine deitte Prämie von 70 Mk.:
1. dem Stier des Bernh. Glüsing zu Schlüte, 1 J. 8 Mon. alt, schwarzbunt.
2. dem Stier des Ant. Luerssen zu Dalsper, 1 J 8 Mon. alt schwarzbunt.
3. dem Stier des Reinh. Battermann zu Bardenfleth, 1 J. 5 Mon. alt, schwarz mit etwas weiß, Name Bräsig.
4. dem Stier des Joh. Kückens zu Motzen, 1 J. 9 Mon. alt, schwarz mit weißen Beinen, Name Peter.
5. dem Stier des Fr. Meyer zu Krögerdorf, 1 J. 10 Mon alt, schwarz mit weißen Beinen.

Es wird hierdurch an die bei Auszahlung der Prämien gemachte Bedingung erinnert, wonach die Besitzer der prämiirten Stiere bei Vermeidung der Rückzahlung der Prämie verpflichtet sind, die Stiere ad b. bis zur nächsten Hauptköhrung im Köhrungsverbande decken zu lassen und dann vorzuführen und wenn dieselben bei der nächsten Hauptköhrung wieder zur Prämiirung ausgesetzt werden, auch bei der nächsten Prämienvertheilung wieder vorzuführen, die übrigen prämiirten Stiere aber bis zum 1. August 1893 im Köhrungsverbande dicken zu lassen.

Amt Elsfleth, 2. October 1892.

Huchting.

Am 12. d. M. ist in Watkenstraße ein **schwarzes Ochsenkalb** mit **weißen Hinterfüßen** geschüttet und bei Gastwirth Tieken in Lienen in den Pfandstall gebracht. Der unbekannte Eigenthümer wolle dasselbe gegen den **29. d. Mts.** abholen, widrigenfalls solches am genannten Tage **Nachmittags 4 Uhr** daselbst öffentlich verkauft wird.

Lienen, 1892, October 18.

Der Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

Die **Gräben und Höhlen der Elsflether Höhlenacht** sollen am **29. October d. J.** geschaut werden und sind bis dahin in guten Stand zu setzen. Mangelpöste werden gebrücht.

M. A. Eilers, Geschw.

Ein

Hauptvertreter

für eine **mehr als 600 000 Mitglieder** zählende, **bestens fundirte deutsche Versicherungsanstalt gesucht.** Offerten unter C. 9637 an die Annoncen-Expedition von **Ed. Schlotte,** Bremen, erbeten.

Frisch geräucherte Aale und Heringe

sind fortwährend zu haben bei **H. Jordan.**

Holz-Auction

zu

Elsfleth.

Am Montag,
den 24. October 1892,
Morgens 10 Uhr anfangend,

läßt **J. G. Lubinus** folgende Sorten von

Memel u. Schweden

bezogene **Bretter,** als:

20 000	engl.	Fuß	3/4	+ 4,
5 000	"	"	1	+ 6,
6 000	"	"	1	+ 7,
5 000	"	"	1	+ 8,
27 000	"	"	1 1/4	+ 6,
23 000	"	"	1 1/4	+ 7,
8 000	"	"	1 1/4	+ 8,

schöne, kantige Waare, sowie auch für den ländlichen Bedarf passende,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einfinden zu wollen.

C. Borgstede, Auctionator.

Zahnarzt **Wolfram** ist Donnerstags von 12—1 Uhr im Hause des Herrn **Pundt** zu sprechen.

Aufruf.

Das harte Schicksal, von welchem Hamburg durch die Cholera betroffen worden ist, findet überall im deutschen Vaterlande die innigste Theilnahme. Es handelt sich um einen Nothstand von ungewöhnlicher Größe und Dauer, unter welchem die minder begüterten und ärmeren Volksklassen schwer zu leiden haben. Tausende von Familienvätern hat der Tod hinweggerafft, andere tausende sind arbeitslos und es wird eine lange Zeit vergehen, ehe der bisher so blühende Handel Hamburg's sich soweit wieder erholt hat, daß die Arbeitslosen wieder Beschäftigung finden, um selbstständig sich und ihre Familien zu ernähren.

Zur Linderung eines solchen Nothstandes reicht die eigene Kraft Hamburgs nicht aus und es bedarf der werkthätigsten Nächstenliebe im ganzen Vaterlande.

Elsfleth, das durch seine maritimen Interessen die vielfachsten Beziehungen zu Hamburg hat, will und darf nicht zurückbleiben und wird für das namenlose Unglück freudig sein Scherflein beisteuern.

Die Unterzeichneten erklären sich zur Annahme solcher Gaben gern bereit und bitten, solche baldigst abzugeben, da die Sammlung in nächster Zeit geschlossen wird.

J. D. Ahlers. G. Bolte. H. G. Deetjen.
Elsflether Bankverein. Theodor Schiff. Dr. Steenken.

Goldene Medaille
Halle 1891.

Goldene Medaille
Leipzig 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

Hôtel Hustede

Am Freitag, den 21. Oct.

grosses Concert,

ausgeführt von der **Marine-Artillerie-Capelle** aus Lehe, unter persönlicher Leitung des Herrn Waldow.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 1 M.

Billetts im Vorverkauf á 65 ₰ sind im Hotel Hustede zu haben.

Nach dem Concert

BALL.

Wozu freundlichst einladen
Frau **Hustede** und **Waldow.**

Frisch geräucherte Aale

à Pfd. 80 Pf. und **1 Mk.,**
sind fortwährend zu haben bei
D. Rohse.

Verlobungs-Anzeige.

Marie Gördes
Ernst Bockelmann

Elsfleth Vegesack.

Cardiff, 18. Oct. pp
Professf. Koch, Schumacher Londonderry ladet nach Capstadt

Blyth, 18. Oct. pp
Ruthin, Hamer Hamburg um nach Valparaiso zu laden

Valparaiso, 17. Oct. pp
Titania, Schierloh Antwerpen

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg